



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

92. Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen bis ins Verderben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

same Kräfte habe/ die Strengeheit des Ordens/ dahin er ziele/ aufzustehen. Dann der Ordens-Stand ist ein Stand der Moeification und Abtödtung seiner selbst/ in welchem Stand ein Religios (wann er anderst seiner Pflicht und Profession will ein Genügen thun) den alten Menschen muß auß/ und einen neuen anziehen/ nicht anderst/ als wie eine Statua/ die ihr alte Form in ein neue verändert. Wann solches aber nicht geschieht/ so wird es einem ergehen/ wie

es jenem Staths-Heren ergangen/ welcher in einer Republic eines der fürnehmsten Aemter mit größtem Lob versehen/ und darauf diese seine Dignität mit dem Ordens-Stand vertauschet/ weil er aber vorgedachte Ursachen und Umstände zu wenig bedacht/ ist er aus einem guten Minister ein schlechter Religios worden. Darumb ihm billich folgendes zugeeignet worden:

Senatorem perdidisti & Monachum non fecisti.



Die zwey und neunzigste Sinnreiche History.

Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen bis ins Verderben.

Erfucht seye zu allen Zeiten das gottlose Laster der Eiggennugigkeit/ und Begierd/ allzeit mehr und mehr fremdes Guth zu haben; sintemahlen alle die jenigen/ so mit solchen behaftet/ mit Seel und Leib zu Grund gehen. Radix omnium malorum est cupiditas: sagt die Göttliche Heil. Schrift: Die Wurzel aller Ubel ist die Begierlichkeit.

O liebreichster Gott! wann wird einmahl diese Wahrheit von dem jenen/ so in diesem verfluchten Laster bis an die Ohren vertieft/ oder versänckt liegen/ erkannt werden? Wann werden einmahl dergleichen vermessene Gesellen die grosse Gefahr/ in welcher sie ihren guten Nahmen/ Ehr und Reputation, ja Leib und

Seel (wie es leyder vielen tausenden ergangen) zu verlihren/ stecken/ recht erwögen/ und erkennen? Wolte Gott/ es führten alle wohl zu Gemüth jene Wort des H. Augustini: Acquis vestem, & perdis Caelum; als wolte er sagen: Durch diese deine verfluchte Begierd bekommest du etwann einen alten Lumpen/ und dar durch verscherdest du den Himmel.

Die folgende Arguria, so sich nicht unlängst/ wie es unser R. P. Jacobus Bidermannus beschreibt/ hat zugetragen/ wird dieses alles noch besser erklären.

Es befande sich in einer Stadt ein gewisser wohl vermöglicher Wirth/ welcher nach Proportion und Grösse seiner Reichthumb/ auch ein grosses Hauswesen führte. Er hatte viel
Ehe

Ehehalten/ und Kinder; darzu ware er schon ziemlich bey Jahren/ und theils wegen hohen Alter/ theils aber wegen tödtlichen Abgang seiner liebsten Ehe- Frauen/ etwas melancolisch. Drey verwegene in der Diebs-Kunst wohl erfahrene Gesellen/ hatten ein großes Absehen/ diesem frommen ehelichen alten Mann seinen Schatz zu viheiren/ und die Truhen und Kästen zu plündern; Da sie aber vermerckten/ daß er nach Meth der Alten/ sehr wachbar und sorgfältig/ erdachten sie ein neue wunderliche Manier/ ihr Intencum zu erlangen/ und ihme das seinige abzunehmen.

Diese drey wohl abgeführte Beutelschneider gaben dem guten alten Wirth zu verstehen/ als hätten sie wichtige Geschäfte in der Stadt zu verrichten/ verlangten zu diesem End von ihme ein besonders Zimmer/ damit sie mit größser Ruhe ihren Affären abwarten künnten. Als sie solches erlangt/ ließen sie sich den ersten/ andern/ und dritten Tag sehr köstlich tractiren/ zahlten auch täglich dem Wirth netto mit bester und schönster Münz aus; waren auch freigebig mit dem Trüncgeld/ also/ daß der Wirth sie für vornehme Adels-Personen hielte. Unterdessen gaben sie Tag und Nacht auff's allerfleißigste Achtung/ wo der gute Alte seinen Schatz/ sein Silber und Gold haben möchte? und wie sie darzu kommen künnten? Da sie nun alles außs genauste ausgespähet/ fiengen sie die vierde Nacht folgende Tragedi an.

Gegen Mitternacht/ da alles in Hoff und bestem Schlaf ware/ fang-

te einer unter ihnen/ Andreas mit Nahmen/ den Prologum und Actum primum an. Er band ein Leylach umb den Kopff/ ließe solches über den Rücken bis auf den Boden; Das Angesicht bedeckte er mit einer Laxen. In der einen Hand hatte er einen Bogen mit Pfeil/ in der andern aber eine Sand-Uhr/ wie man sonst den Todt zu mahlen pflegt; und also bekleydet gieng er ganz gemacht in das Zimmer zu dem Beth/ in welchem der Alte über und über schnarchete; weckte ihn eylend auf/ und mit tieffer/ halb gebrochener/ trauriger Stimm sagte er: Wache auf/ wache auf/ und richte dich auf die ewige Reis/ dann sehe/ die Uhr ist allbereit ausgelassen/ und heutige Nacht mußt du mit mir in die andere Welt verreisen.

Als der Alte erwachet/ wurde er theils vor Schlaf/ theils aber wegen dieser grausamen Postur/ so er durch Hülff des benannten Nacht-Lichts wohl sehen kunte/ vielmehr aber wegen so unverhoffter Zeitung dermaßen erschrocken/ daß er nicht wuste/ was er anfangen müste. Als er sich etwas wenig erholt/ fieng er an aller zitterend den Todt durch Gott und alle Heiligen zu bitten/ er wolle doch mit einem alten Mann nicht also tyrannisch verfahren. Liebster Todt/ sagte er/ seye doch mit mir armen alten Krippel nicht so unbarmherzig; sehe! ich hab viel und lange Jahr mich sehr bemühet/ meinen Kinderen etwas zusammen zu sammeln/ hab auch mit meinem Schweiß/ und der Hülff Gottes/ schöne Mittel zusammen gebracht;

gebracht; Ach schencke mir nur so viel Zeit/ bis ich solches alles unter meinen Kindern austheilen könne. Ich verlange nicht Jahr noch Monath/ oder Wochen/ sondern nur einen einzigen Tag/ meine Sachen zu disponiren. Du bist bishero mit mir so gnädig gewesen/ und hast den Faden deß Lebens/ welchen du vielen tausend Jüngeren/ als ich bin/ abgeschnitten/ erlängert/ so wirst du mir ja jekund einen einzigen Tag nicht abschlagen? da hilft kein Bitten noch Flehen/ widersetzte der vermeinte Todt/ es ist schon beschlossen/ diese Nacht mußt du der Natur die Schuld bezahlen; Dann sihe/ diß ist der Pfeil/ welcher denen Fürsten und Potentaten den Garaus machet; Dieses ist jene Wassen/ so König und Kayser erleget; dieses ist endlich jenes Instrument/ oder Werkzeug/ so keinem verschonet/ sondern alle/ Junge und Alte/ Kleine und Groffe Reiche und Arme/ ohne einzigen Unterscheid zu Boden wirfft. Durch dieses mußt du eben auch alsbald ohne Verzug das Leben lassen.

Hæc regios elisit halta Spiritus,
Hic mucro Princeps viros, hic Cæsares.

Ictu potente fodit. Idem pauperes
Evitat, idem divites, dum sanguine
Promiscuo lætatur. Hoc telo &
ruum

Denique caput petetur.

Kaum hatte der Todt den Actum primum vollendet/ sienge der andere saubere Comœdiant, Matthias mit Nahmen/ den Actum secundum an; Dieser erschiene alsbald ebenfalls

vermascerirt in Gestalt deß Teuffels; heulete mit grausamer/ zwar doch niederen Stimm: machs bald/ machs bald/ O Todt! und saume dich nicht/ dann das Quartier für diesen alten Geizhals hab ich in mitten der Höhlen schon aufgerichtet. Der siedende Bech- und Schwefel-Teuch allbereit wartet auf ihn. Diese ist eine rechte Beuth für mich/ mit dero ich meinem Fürsten Lucifer ein angenehmes Opfer noch diese Stund verrichten will/ hast du es gehört/ alter Geizhals? der Allerhöchste hat mit Gewalt gegeben/ auf daß ich dir/ wegen deines Geizes/ Wucher/ und groffe Diebstahl/ so du in deinem Leben verübt hast/ die gebührende Straff und Peyn anthun solle. Wie vielen hast du das ihrige abgedruckt/ und gleichsamb mit Gewalt abgenommen? Wie hast du die Arme gepreßt: absonderlich aber hast du die Reisende erbärmlich geschoren. Diese und mehr groffe Laster haben den Zorn Gottes über dich erweckt/ darum fort mit dir; und dieses sagend/ ergriffe der Teuffel den Alten beym Hals/ als wolte er ihn erwürgen. Der gute Alte/ mehr todt als lebendig/ ruffte aus Innerstem seines Herzens zu Gott/ sprechend mehr mit dem Herzen/ als mit dem Mund: O gütiger barmherziger Gott/ bishero hab ich meine Sünd und Laster niemahlen zu Gemüth geführt/ jekund und aber erkenne ich meine Fehler. Alles das jenige/ so mir der leydige Sathan fürwirfft/ ist mehr dann wahr/ aber sihe! es reuet mich von Grund meines Herzens/ darumb seye

seye mir durch dein bitter Leyden und Sterben gnädig und barmherzig.

Da nun der Wirth voller Reu und Leyd weinte und seuffzte / kame Conradus, der dritte Beutelschneider / in Gestalt eines Engels / und machte dem dritten Act einen Anfang. Dieser also bekleydet / machte sich zu dem Beth / vertriebe den Teuffel / und erzeigte sich gegen dem schon halb todtten alten betrübten Wirth ganz freundlich ; Auf solche des Engels Erscheinung wiche der verstellte Teuffel juruck ; Der alte betrübte / schon halb verzweiflete Mann aber erhohlte vor Freuden seine Kräfte / und batte den lieben Engel durch das Jüngste Gericht umb Hülff und Beystand. Der Engel aber: Verwundere dich nicht / O Alter / dessen / was bishero für über gangen : Sintemahlen deine grosse und schwere Sünden / absonderlich aber das ungerechte Gut / so du besitzest / und die annoch würckliche Begierd / andere zu betrügen / haben den Zorn Gottes über dich ergrimmet / daß er dem Teuffel Gewalt gegeben / deine Seel in die ewige Verdammnuß zu stürzen ; weilen du aber deine Sünd und Laster mit reumüthigem Herzen bekennest / so hat auch der barmherzige Gott seine Urtheil verändert / und mich anhero geschickt / dir in seinem Nahmen anzudeuten / daß / wofern du das ungerechte Gut ohne Verzug wirst restituiren / er dir für diesem mahl das Leben erlängern wolle. Da nun der Alte diese fröhliche Zeitung vernommen / ist nicht auszusprechen / was für Versprechungen er dem En-

gel anlobte / nicht allein das unrechte Gut seinem eigenen Herrn zuzustellen / sondern auch das Seinige zu Bezahlung seiner Sünd und Laster darzuschleffen / zu dessen Versicherung zeigte er dem Engel die Schatz-Truhen / und Kästen / gabe ihm auch sambt dem Schlüssel für jetzt und allzeit den völligen Gewalt über alles / in Hoffnung / durch solche Ubergab von dem Teuffel / und ewigen Peynen erlediget zu werden ; Nach solcher gemachten Resolution , und völliger Ubergab schaffte der Engel dem Teuffel / er solle nunmehr keinen Gewalt über diesen so reumüthigen bekehrten Sünder nicht haben.

Der Teuffel aber widersekte / es seye keine rechte Bekehrung / sondern vielmehr ein kalter / lauer / wegen Furcht des Todts erdichter Schein / wie er dann solches bey vielen tausend schon erfahren / absonderlich in materia Restitutionis, das ist / in der Wiederheimbstellung ; sintemahlen sie aber der Gefahr entlediget / nicht einen Kreuzer / noch Heller wiederumb juruck geben / also wird es auch hier mit diesem alten Rabbi ergehen / verbleibe also in meiner Possession, damit ich nicht (wie mir schon so vielmahlen geschehen) von meinem Fürsten der Finsternuß gestrafft werde. Was dirß anbelangt / hast du dich nicht zu befürchten / sagte der Engel zu dem Teuffel / dann sihe : ich selbst will das Silber und Gold herausnehmen / und alles an behrigen Dethen abstratten / derowegen trolle dich fort / dann von nun an solst du keinen Gewalt mehr über ihn haben / weilen
A r ich

ich alles bis auf den mindesten Pfennig erstatten will / was er ungerechter Weis zusammen gescharrt hat. Der Alte hatte auch den Engel inständig / er wolle hme also thun / dann dieses wäre sein Willen. Darauf Conradus die Truhnen / und Kästen eröfnet / Silber und Gold nach Belieben heraus genommen / welches auch der Todt / und der Teuffel aus denen Kästen / so hinter dem Alten waren fleißigist verricht.

Diese Tragödi kunte so still nicht zugehen / daß man nicht etwas hörte. Die Bediente wurden endlich von dem Tumult erwachet / stunden eylendts auf / umbzusehen / was es bedeute? kamen zu dem Zimmer ihres Herren: Und da sie den Todt / den Teuffel / und den Engel gesehen / machten sie alsbald ein grosses Geschrey / rufften Geistliche Religiosen / und andere Benachbarten / ihrem Herrn / der in dem Gewalt des Teuffels zu seyn scheinte / beyzuspringen.

Actus quartus.

In der gansen Nachbarschafft wurde ein grosser Aufauff / die Männer kamen alle mit gewaffneter Hand in das Hauß / mit Prügel wohl versehen / trangen mit Gewalt in das Zimmer / allwo sich die verstellte Geister / absonderlich aber der Todt mit seinem Pfeil zur Gegenwehr / sie zu erschrecken / stellte / aber umbsonst; sintemahlen der Succurs dem Todt / Teuffel und Engel zu starck worden / den Betrug erkant / dieselbige mit Prüg-

len halb todts zu Boden geschlagen / die Beuth wiederumb abgenommen / alle drey zugleich in Eysen und Band geschlagen / und den halb tod betrubten Alten aus aller Gefahr erlediget. Den andern Tag in der Fruhe wurden sie alle drey wegen dieser / und andern verübten Diebstahl von dem Scharff Richter pro Epilogo und zum Beschluß der Tragödi an den liechten Galgen aufgehengt / und also nahm diese Tragödi ein End: Deus non irridetur; quae seminauerit homo, haec & metet; Gott laßt mit sich nicht scherzen; Was der Mensch aussäet / das wird er einschneiden; und wie er lebt / also wird er auch sterben.

Wolte Gott / daß alle die jenige / welche da durch unzulässige Weis ihre Beutel wider das Gebott Gottes zu spicken begehren / diese Wahrheit recht verstanden! tieff zu Gemüth führten / und wohl betrachteten / daß je mehr einer sich solcher Gestalten zu bereichern begehrt / desto näher er an der Pforten des Verderbens stehe / und solches diese drey mit ihrem Schaden erfahren / und noch viel andere ihres Gleichens täglich innen werden. Bleibt also wahr: Wer die Beleidigung Gottes aussäet / der wird den Zorn Gottes einschneiden / dann Deus non irridetur, Gott laßt mit sich nicht scherzen. Quae seminauerit homo, haec & metet.

